

Rundschau.

Berlin, 20. Mai. Der „Berl. Korresp.“ schreibt: Zur einheitlichen Neuregelung des Radfahrerverkehrs stellte das Reichsamt des Innern Grundzüge auf, die auf Beschluß des Bundesrats im Gesamtgebiet des Deutschen Reiches ab 1. August 1908 gleichmäßig Anwendung finden sollen. Die bisher geltenden Polizeiverordnungen sind allenthalben genau diesen Grundzügen anzupassen. Dabei ist zu beachten, daß die Bemessung der Gebühren für die Ausstellung von Radfahrerkarten den einzelnen Bundesregierungen überlassen bleibt, jedoch soll die Ausstellung der Karten mit zeitlich beschränkter Gültigkeit nicht mehr zulässig sein. Die landesrechtlichen Bestimmungen, durch die zu Steuerzwecken die Mitführung von Quittungen über die Fahrradsteuer und die Führung von Nummernschildern angeordnet war, bleiben in Geltung.

Der Besuch der süddeutschen Bürgermeister in London verläuft fortgesetzt in angenehmer Weise. Am Mittwoch waren sie die Gäste des Königs Eduard im Schloß Windsor, wo sie von Sir Charles Frederik im Namen des Königs begrüßt wurden. Nach dem Wiedereintreffen der süddeutschen Herren in London nahmen sie abends in Kaylers Hotel an einem ihnen zu Ehren veranstalteten Bankett teil. Nach den offiziellen Trinksprachen auf König Eduard und Kaiser Wilhelm sang die städtische Tafelrunde die Nacht am Rhein. Der Vorsitzende Polydore de Keyser betonte in seiner Rede, daß die Deutschen und die Engländer Brüder seien und Seite an Seite ständen nicht nur im Interesse des Handels, sondern auch im Interesse des Weltfriedens. Die Oberbürgermeister von München, Mannheim und Heidelberg dankten für den herzlichen Empfang. Zur Vorlesung gelangte ein Telegramm des Königs, der seine Freude darüber ausdrückte, daß die deutschen Gäste sich über ihren Besuch in Windsor so anerkennend ausgesprochen hätten.

Die Rede des englischen Kriegsministers Halbane beim Empfange der süddeutschen Bürgermeister im englischen Parlament ist in politischer Beziehung bemerkenswert. Halbane sprach über die deutsch-englischen Beziehungen und schloß mit den Worten: „Was ein mächtiges Deutsches Reich für die Erhaltung des Völkerfriedens bedeutet, hat die Geschichte der letzten 37 Jahre genug bewiesen. Angesichts der Tatsachen, mit denen die Geschichte, die Lehrmeisterin der Völker, in erster Sprache zu uns spricht, erscheint der Gedanke, daß Großbritannien

und Deutschland, für die beide nebeneinander Platz genug unter der Sonne ist, für die kollidierende politische Interessen absolut nicht existieren, sich aus wirtschaftlichen Gründen entzweien könnten, als das Widersinnigste was es gibt. Möchten meine Worte nicht nur in diesem Saale, sondern auch weit darüber hinaus die Beachtung finden, die sie als Ausdruck warmherzigen, ehrlichen, deutschen Empfindens verdienen.“

Hamburg v. d. S., 21. Mai. Der Kaiser hat während seines Aufenthalts in Wiesbaden dem Direktor des Saalburg-Museums, Professor Jacobi, eine wertvolle Sammlung römischer Gewandnadeln aus der Rhein- und Maingegend, ein Geschenk des Hofjuweliers Koch aus Frankfurt a. M., für das Saalburgmuseum überwiesen.

Karlsruhe, 21. Mai. Das harte, überharte Urteil gegen den Chefredakteur Herzog löst in der ganzen badischen, ja deutschen Presse einen hellen Entrüstungsturm aus, der in dem Erkenntnis gipfelt, daß das Gericht auch in diesem Fall einen erschreckenden Mangel an Verständnis für die Verhältnisse der Tagespresse bekundete.

Bremen, 21. Mai. Der Lloyd-Dampfer „Hohenzollern“, der am 9. April bei der Einfahrt in den Hafen Alghero (Sardinien) auf eine Sandbank festgefahren war, ist in der letzten Nacht wieder flott geworden.

Die Hohenwiellespiele beginnen am 28. Mai und zwar mit dem Festspiel „Ellehard“, nach Schöffels Roman dramatisiert von Vittore Pisano.

Von den Schweinepreisen. Die Schweinepreise gehen gegenwärtig wieder in die Höhe; in den meisten größeren Markorten haben sie sogar schon wieder den vorjährigen Stand merklich überschritten. Gegenüber März ergibt sich für Ende April für 19 größere Städte eine Steigerung der Schweinepreise; besonders kräftig ist der Preis in Berlin, Magdeburg, Leipzig, Hamburg, Mannheim, Köln gestiegen. In der Rheingegend ist die Verteuerung stärker als in den meisten anderen Gegenden Deutschlands: in Köln ist der Schweinepreis innerhalb des letzten Monats um 6 Mk. für die beste Sorte, d. h. um mehr als 10 Prozent gestiegen. Auch in Essen, Düsseldorf und Elberfeld ist der Aufstieg erheblich. Seit Anfang April ist der Preis nur in 2 Städten von 21 Städten gleichgeblieben und zwar sind dies Chemnitz und Stuttgart; in letzterer hat sich allerdings die geringste Sorte Schweinefleisch auch etwas verteuert. Sehr stark war die Preissteigerung noch in Hamburg von März auf April; der Preis für Schweine ging hier

um 4—5 Mk. hinauf. Auffallend ist die Spannung gegenüber dem Vorjahr; sie erreicht in einzelnen Markorten fast wieder einen Grad, der die Preise dem Niveau von 1905 und 1906 nahe bringt.

Freiburg, 21. Mai. Der Hauptgewinn der Freiburger Münsterbaulotterie mit 100 000 Mk. ist schon am ersten Ziehungsstage herausgekommen. Er fiel auf Los Nr. 46 926.

Von der russischen Grenze, 15. Mai. Einen neuen Trick wenden die Schmuggler an der preußisch-russischen Grenze an. Männer und Frauen fahren von Alexandrowo mit der Bahn zur nächsten preußischen Station Orlotschin. Auf dieser Reise tragen sie weder Wäsche noch Kleider, sondern nur einen langen Mantel. In Orlotschin steigen sie aus, legen die feinste Bekleidung an, die ihre Agenten aus Thorn ihnen bringen und kehren mit dem nächsten Zuge zurück. Die Zollbeamten können gegen diesen Schmugglertrick nichts machen, da Kleidungsstücke, die nicht vollständig überflüssig sind, nicht vom Leibe abgenommen werden dürfen.

Im Alter von 104 Jahren 2 Monaten starb in Nußbach bei Ludwigshafen der älteste Einwohner der Pfalz, Jakob Wenz.

Geispihen (bei Sierenz), 17. Mai. Das zarte Geschlecht. Zwei hiesige Frauen, welche auf dem Felde mit Abschneiden von Gras beschäftigt waren, gerieten wegen einiger Grasbüschel mit einander in Streit und bearbeiteten sich gegenseitig mit den Sicheln derartig, daß man telephonisch den Arzt aus Sierenz herbeirufen mußte. Die Verletzungen, die die beiden Amazonen sich beigebracht hatten, waren so bedeutend, daß das Verbandszeug des Arztes nicht ausreichte, und man die Frauen nach Sierenz schaffen mußte, um sie regelrecht zu verbinden.

Brüssel, 22. Mai. Zu der schauerlichen Eisenbahnkatastrophe, die sich auf dem Bahnhof Contich, unweit Antwerpen, ereignete, wird noch berichtet: Morgens 9 Uhr fuhr der Expresszug Antwerpen-Brüssel mit voller Geschwindigkeit auf einen im Bahnhof haltenden Personenzug. Die Expresslokomotive zertrümmerte die drei letzten Wagen des Personenzugs und die folgenden 2. Klasse. Alle Abteile waren gedrängt voll, 25 Reisende waren sofort tot, 8 starben auf dem Transport ins Krankenhaus, 58 Personen wurden zum größten Teil schwer verletzt. Viele Opfer sind so verstümmelt, daß ihre Identifizierung unmöglich ist. Das Unglück wurde durch das Nichtfunktionieren einer Weiche verursacht. Während die Weichenhebel sich bewegten, verlagte aus unbekannter Ursache die Weichenzunge. Der Weichenwärter, dessen War-

Wir waren unser vier.

Von K. v. Liliencron.

(Nachdruck verboten.)

15)

Langsam zog er aus der Tasche sein Kriegstagebuch heraus und blätterte darin. Von jedem Tage, seitdem er die Heimat verlassen, hatte er kurze Notizen hineingeschrieben, meist waren sie militärischer Natur und gaben in gedrängter Kürze ein Bild des Pads und Lagerlebens, der Patrouillenritte und was sich sonst noch für ihn abgespielt hatte seine Korporalschaft betreffend sowie seine vierbeinigen Kameraden, die sorgsam gehüteten Pferde. Dazwischen war aber auch anderes eingestreut. Jeder Brief — und es waren deren schon ein gut Teil — den er von Anni erhalten hatte, war notiert, und dabei stand hier und da noch eine Bemerkung, die sich auf dessen Inhalt bezog. Auch Gedichte fanden sich dazwischen, Verse, die er auf Pferdewacht gedichtet hatte oder mal in einer stillen Nachtstunde unter leuchtendem Sternenzelt. Durch alle ging ein Klingen und Singen von Helldemut, von Wagemutigkeit und Todestreue, aber dicht daneben stand das Sehnen und Gräßen an die Vielgeliebte.

Von heute fehlte noch eine Notiz. Er zog einen Bleistift aus der Tasche. Auf seiner silbernen Hülse stand eingraviert: „Gott behüte dich. A.“ Es war Annis letztes Geschenk gewesen, er trug es immer bei sich, wie ihr Bild, das in der Seitentasche seines Kriegstagebuches steckte, und das er jetzt auch herausholte. Und wie er mit einem langen, langen

Blick in das herzige Gesicht blickte, da träumte er sich zurück in die Heimat. Da wanderte zu seinen Füßen am See das fröhliche Berliner Sonntagspublikum, da sah er mit Anni auf dem grünen Hang unter den märkischen Kiefern, zu zweien allein mitten unter den Menschen, da hörte er ihre liebe Stimme — da — — — Nichts da, er steckte das Bild weg und schrieb.

„10. August. Klatschei. In der Korporalschaft alles gesund, freut sich alles aufs Vorwärtsgen. Mein Rappe ist wieder auf den Weiden, den will ich reiten, wenn wir ins Gefecht rücken. Heute abend um 7 Uhr wird aufgebrochen, und morgen früh geht's los: Vorwärts mit Gott und durch!“

Er machte einen langen Gedankenstrich, zögerte einen Augenblick und schrieb dann weiter:

„Mädel, du bleibst mein ein und alles, bis mir das Herz im Tode bricht. Behüt dich Gott! Ich habe dich lieb, sehr lieb! Auf Wiedersehen, mein Schatz, auf Wiedersehen hier oder droben!“

Er schlug die Seiten um und schrieb dann mit großen Buchstaben auf das erste Blatt: „Im Fall meines Todes bitte ich das Buch an Fräulein Anni Luise in Potsdam, Waisenstraße 10, zu senden.“ Die Worte unterstrich er mehreremal.

„Nun, Eckard, was machen Sie denn da?“ erkundigte sich Stetten, der herangetreten war.

Der Unteroffizier stand auf. „Morgen ist der große Gefechtstag, da muß man sich sagen, es kann einem was Menschliches begegnen, und da macht man eben vorher seinen Abschluß.“

Ueber Siegfrieds frische Züge zog ein wehmütiger Zug. „Ja, ja! Eine Kugel kommt geflogen, gilt sie mir, oder gilt sie dir! Niemand kann's wissen! Sie haben ganz recht, wenn man daheim etwas Liebes hat, muß man auch an das Abschiednehmen denken, ehe man dem Tod ins Auge sieht.“

Eckard nickte. „Ich habe eine Bitte, Herr Dizefeldwebel, wenn ich fallen sollte, dann sorgen Sie dafür, daß dies Buch an die Adresse kommt, die ich hineingeschrieben habe.“

Stetten war sehr ernst geworden. Er legte dem Jugendlameraden die Hand auf die Schulter. „Wie ich dir, so du mir“, erklärte er. „Ich habe meiner Braut geschrieben, ihr Lebewohl gesagt für den Fall, daß ich nicht wiederkehren sollte. Man kann nicht wissen, so ein letztes Wort ist immer gut. Hans, den besorgen Sie, versprechen Sie mir's, wie ich Ihnen dasselbe verspreche.“

Die Männer drückten einander die Hand. „Auf gute Kameradschaft“, sagte Stetten.

„Bis in den Tod“, gelobte Eckard.

Schweigend kehrten sie dann in das Lager zurück. —

In der Morgenfrühe des 11. August hatte die Artillerie der Abteilung Deimling aus einer günstigen Stellung das Feuer auf die Werften eröffnet, die etwa 2 Kilometer westlich des Passes von Ommeroumne lagen. Schon bald darauf wurden starke Staubwolken sichtbar, die die Absicht des Feindes erkennen ließen, den Paß zu räumen.

Die Infanterie ging zum Feuergefecht vor, und

nungssignal zu spät kam, den aber keine Schuld trifft, wurde wahninnig und ist spurlos verschwunden.

Ein Wollenbruch ist zwischen Bräu und Komotau niedergegangen. Großer Schaden wurde angerichtet. Mehrere Menschenleben fielen den Elementen zum Opfer.

Eine furchtbare Feuersbrunst wütete in Chicago in einem als Ristenfabrik und Holzlager benützten Häuserblock. 6 Personen sind verbrannt, 30-40 verwundet, viele davon tödlich. An 40 Personen werden vermisst.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Mai. (Eisenbahnfahrarten.) Es ist noch zu wenig bekannt, daß infolge der Einführung der 4tägigen Geltungsdauer aller Fahrarten seit 1. d. Mts. Gelegenheit gegeben ist, die Reise auch an einem andern Tage, als dem Lösungstage der Fahrkarte, anzutreten, also die Karten voranzulösen. Insbesondere vor Sonntagen oder im Falle der Benützung eines Frühzugs oder beim Zusammenreisen einer größeren Familie oder Gesellschaft wird sich oft empfehlen, die Karten schon am Tage vor der Ausführung der Fahrt zu lösen, wird man ja in den seltensten Fällen 4 Tage zur Abwicklung der Fahrt nötig haben. Sodann machen wir darauf aufmerksam, daß auch von den, ebenfalls 4 Tage geltenden, Doppelkarten (früher Rückfahrkarten), wie sie im Nahverkehr nach verschiedenen Stationen für die 4. Klasse ausgegeben werden, viel zu wenig Gebrauch gemacht wird, insbesondere auch bei Sonntagsausflügen; es hat dies zur Folge, daß abends an den Schaltern solcher Ausflugsstationen nicht selten ein ziemliches Gedränge herrscht. Weiter sei darauf hingewiesen, daß fertig gedruckte gewöhnliche Kartonsfahrkarten auf Verlangen auch zur Fahrt in umgekehrter Richtung — von der Bestimmungsstation nach der Ausgabestation — ausgegeben werden. Die Karten zur Rückfahrt (mit dem Ausgabebetrag gestempelt und dem Stempelaufdruck „Rück.“ versehen) können auch zur Benützung ab einer anderen Station, für eine andere Klasse, für eine andere Zuggattung, über einen anderen Weg oder in größerer Anzahl gelöst werden als zur Hinfahrt. Durch diese Bestimmungen ist also in allen Klassen Gelegenheit gegeben, auch gleich die Karte für die Rückfahrt zu lösen, was in vielen Fällen zweckmäßig und eine Erleichterung für Publikum und Schalterbeamte sein wird.

Neuenbürg, 23. Mai. (Vom Theater.) Am Donnerstagabend kam das 4aktige Drama „Ausgewiesen“ von Böttcher, das Hr. P. Tondorf zu seinem Benefiz erwählte, zur Aufführung. Ein volles Haus wäre für den Benefizianten zu wünschen gewesen, der wohl auch bei der sorgfältigen Auswahl des Stückes hoffnungsvoll damit gerechnet haben mag. Jedoch der Besuch ließ leider sehr zu wünschen übrig; woran dies lag, ist nicht recht begreiflich und daher nur zu bedauern, daß diesem an das schauspielerische Talent ziemliche Anforderungen

stellenden, interessanten Stück aus dem Leben, das hauptsächlich im Schlusssatz ergreifende Szenen bot, nicht mehr Interesse entgegengebracht wurde. Da der Inhalt des Dramas schon in der Mittwoch- Nr. ds. Bl. im wesentlichen erläutert worden ist, so kann dies hier unterbleiben, doch mag hervorgehoben werden, daß die Darstellung als eine gefühlvolle, dem Inhalt angepaßte bezeichnet werden kann, wozu alle Mitspielenden, wie auch das Doppelquartett des Turnergesangsvereins, ihr möglichstes beitrugen. — Am morgenden Sonntag wird die Theaterdirektion den Liebhabern der heiteren Stücke entgegenkommen, indem mit Beginn um 1/29 Uhr die Posse in 5 Akten von Kozebue „Die Geistererscheinung auf Schloß Langalm“ gegeben wird.

Neuenbürg, 21. Mai. Vom 31. ds. bis einschließ- lich 7. Juni ds. Jz. ist die Versendung mehrerer Pakete mittelst einer Postpaketadresse sowohl im inneren württembergischen Verkehr und im deutschen Wechselverkehr als auch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — nicht zugelassen.

Neuenbürg, 21. Mai. Da eine große Anzahl abgenutzter Nickel- und Kupfermünzen im Umlauf ist, so ist einem Ersuchen des Reichsschatzamt's entsprechend auch an die öffentlichen Kassenstellen Württemberg die Anweisung ergangen, stark abgenutzte Münzen zwar zum vollen Wert anzunehmen, aber getrennt von den übrigen Geldern mit besonderer Bezeichnung an die Staatshauptkasse abzuliefern.

Nagold, 21. Mai. Die hiesigen Lehrerbildungsanstalten haben das Sommersemester begonnen. Um dem zur Zeit herrschenden Lehrermangel zu begegnen, wurden in die Präparandenanstalt 35 und ins Seminar 58 neue Jünger aufgenommen, so daß beide Anstalten, erstere mit 69, letztere mit 129 Schülern voll besetzt sind.

Nagold, 21. Mai. Die Versicherungsanstalt Württemberg wird in ihrem hiesigen Genesungsheim, das durchweg von 50 bis 60 Rekonvaleszenten besetzt ist, ein Lust- und Sonnenbad errichten, um so den bei ihr Versicherten die neuzeitlichen Errungenschaften der Naturheilkunde zugänglich zu machen.

Pforzheim, 22. Mai. Ueber das Vermögen der Badischen Metallwarenfabrik, G. m. b. H. in Pforzheim, seit kurzem in Liquidation, wurde Konkurs erkannt.

Pforzheim, 22. Mai. Heute trat hier ein Preisgericht, bestehend aus den HH. Oberbaurat Prof. Hofmann, Darmstadt, Baurat Prof. Stürzen- ader, Karlsruhe, Kunstgewerbeschuldirektor Waag, Oberbürgermeister Habermehl, Bürgermeister Schulze, Stadtrat Kern und Stadtbaumeister Koepert, letztere 5 sämtlich hier, zusammen, um die 27 Entwürfe zu begutachten, welche auf das Ausschreiben der Stadt zur Erlangung von Entwürfen behufs würdiger Gestaltung des rechten Englers bei der Auerbrücke und deren Umgebung eingelangt sind. Die dort stehenden malerischen Eindruck machenden Häuser müssen der Enzkorrektion zum Opfer fallen. Um den malerischen Charakter dieses Stadtbildes mög-

lichst zu erhalten, war ein Wettbewerb zwischen solchen Künstlern und Architekten ausgeschrieben, welche entweder hier geboren, oder hier tätig sind oder hier es waren. Von 27 eingekommenen Arbeiten wurden 9 in die engere Wahl gestellt, drei von diesen schieben wegen Mängel in der Gesamtaufassung wieder aus; von den 6 verbliebenen erhielt den ersten Preis (600 M.) Hr. Architekt Karl Stoll-Karlsruhe, den zweiten Preis Hr. Architekt Breckel hier, und den 3. Preis die HH. Architekten Faller u. Clew. Zum Ankauf empfohlen wurden sodann noch Entwürfe der HH. Architekten Mich. Schneider, Karl Bär und Faller u. Clew hier.

Neuenbürg, 23. Mai. Dem heutigen Schweine- markt zugeführt 21 Stück Milchschweine wurden zu 30-38 M. das Paar verkauft. Handel flau.

Dermisches.

Die Langlebigkeit der Ehemänner. Einem deutschen Gelehrten ist es gelungen, an Hand eines eingehenden Studiums der Krankheitslisten und der Versicherungsgesellschaften festzustellen, daß verheiratete Männer bedeutend älter werden, als Junggesellen, und daß letztere viel eher Krankheiten ausgeht sind, als die vom Ehejoch. Nach seiner Aufzeichnung werden Junggesellen in älteren Jahren meist magen- und halbskrank, zudem sind die Fälle von Jersinn im späteren Alter meist der Jung- gesellenschaft zuzuschreiben. Demnach ist das beste Rezept zur Langlebigkeit das Standesamt.

Eine Kälteleitung. Wie es heutzutage in jeder Stadt Anlagen gibt, die uns Gas, Wasser und Elektrizität, ja an einigen Orten auch Wärme durch Leitung ins Haus senden, so wird das Haus der Zukunft mit Kälteleitungen für den Sommer ausgestattet sein. Der erste Schritt hierzu ist, wie der Bericht der New-Yorker Handelskammer angibt, bereits geschehen. Es handelt sich um die Stadt Kansas-City, die eine große Anlage gebaut hat, von der aus Kälteleitungen in die Häuser gehen. In erster Linie machen natürlich Geschäfte davon Gebrauch, die sonst viel Eis verwenden, Schlächter, Milchhändler, Blumen- und Gemüsehändler, außerdem die Hotels. Es steht zu hoffen, daß diese Einrichtung bald bei uns Nachahmung findet, denn in der Hitze des Sommers wäre es wirklich bequem, wenn man nur einen Hahn aufzudrehen hätte, um sich Kühlung zu verschaffen.

Aufgabe.

Ein Vater, jetzt 55jährig, ist elfmal so alt als seine einzige Tochter zu der Zeit war, da er ebenso alt war, wie seine Tochter jetzt ist. Wie alt ist die Tochter jetzt?

Auflösung der Rechen-Aufgabe in Nr. 79.

Die Auslage beläuft sich auf 1123 M. und 50 Zentner Dinkel hatte er.

nach kurzem Kampfe war die Wasserstelle Omuweromue im Besitze der Abteilung.

„Das war ein — kam, sah, siegte“, jubelte Stetten. „Den Gegner vor sich herjagen, keine Verluste haben und mit Hurra weitergehen, das lobe ich mir?“

„So geht's nicht ab, wir kriegen heute noch was“, meinte Eckard. „Ich denke, da wird man noch dazu kommen, etwas Ordentliches leisten zu können.“ Seine Augen blühten dabei, und er reichte seine geschmeidige Gestalt.

Stetten sah ihn lächelnd an. „Das ist so was für Sie, keine Gefahr scheuen, wagemutig vorgehen und darauf brennen, sich tüchtig zu zeigen.“

Auch Eckard lachte herzlich und hell. „Stimmt, stimmt auf den Knopf! Wenn es mir vergönnt wird, etwas Ordentliches zu leisten, und wenn es auch nur ein ganz klein wenig ist, dann hat man so ein Gefühl, das ist gar nicht zu beschreiben. So etwas Glückberauschendes.“

Eine Stunde später traf auch die Abteilung Fiedler an der Wasserstelle ein, und nun wurde gemeinsam der Vormarsch auf Hamalari angetreten.

Die Sonne brannte, aber heute achtete keiner darauf. Omuweromue hatte die Reiter und Tiere mit Wasser erqu coast, und nun kannten die Mannschaften nur das drängende Verlangen — heran an den Feind. —

Stetten beobachtete durch seinen Krinstecher die großen Staubwolken, die sich in der linken Flanke zeigten. Auch Eckard hatte sein Glas herausgeholt und tat ein gleiches.

„Der Feind zieht nach Station Waterberg ab“, meinte Stetten, und Eckard fügte lebhaft hinzu: „Es scheint ein starker Gegner mit viel Vieh zu sein. Donnerstag und Freitag, da müßten wir hin!“

Die Sehnsuchtsstimmung von gestern war bei beiden überwunden. Jubelnd wurde von ihnen der Befehl entgegengenommen, links in nordöstlicher Richtung abzuschwenken, um den Feind unverzüglich anzugreifen.

Kämpfend und flüchtend zugleich, wichen die Herero vor der zum Angriff entwickelten Abteilung Deimling nach der Station Waterberg zurück. Dort, so schien es, wollten sie hartnäckigen Widerstand leisten.

Hauptmann Richard, der die 4. Kompanie führte, sammelte seine bestberittenen Leute und jagte mit diesem dem Feinde nach, um ihn zum Stehen zu bringen. Stetten und Eckard zählten zu diesen Auserwählten.

Die Wasserstelle Waterberg war stark besetzt. Die Herero verteidigten sie mit eiserner Energie. In den Bergklippen hatten sie sich eingemistet und schossen aus sicherer Deckung auf die Angreifer. Das Feuergefecht, das sich entspann, wurde immer heftiger, die übrigen Teile der Abteilung, die inzwischen anlangten, griffen mit ein, und die Artillerie fuhr auf, um ihr Feuer gegen die in den Klippen hockenden Feinde zu eröffnen.

Stetten hatte eine Kugel den Hut vom Kopfe geschossen, sein goldblondes Haar leuchtete in der Sonne. Seine sichere Deckung verlassend, sprang er vorwärts, er wollte weiter vordringen.

Da, noch ehe er den nächsten deckenden Busch

erreicht hatte, traf ihn eine Kugel in beide Beine. Er brach zusammen, versuchte sich kriechend weiterzuschleppen, doch als er fühlte, daß seine Kräfte dazu nicht ausreichten, blieb er in der ungedeckten Stellung liegen und feuerte mit erlöschenden Kräften weiter.

Er war eine Zielscheibe für die Schwarzen geworden, und pfeifend sausten die Kugeln um ihn herum.

Trotz der stürmischen Kampfesstunde hatte einer das doch bemerkt, und das war Eckard. Die Gefahr erkennen und seinen geschätzten Posten verlassen, um den Verwundeten aus dem feindlichen Feuer zu holen, war bei ihm eins.

Mit starken Armen umfaßte er den völlig Erschöpften und zog ihn mit sich. Es pfiß, zischte und knatterte rechts und links, vorn und hinten. Nur noch wenige Schritte, und der schützende Hügel war erreicht. Stetten verließ das Bewußtsein, sein Kopf sank schwer an Eckards Brust, der mit dem Aufgebot aller Kraft vorwärts strebte. Da fauste es durch die Luft, und gut gezielt traf das mörderische Blei Stettens Kopf und verankerte sich tief in Eckards Brust. Lautlos sanken sie beide nieder, von einem Schusse getroffen! — Kameradschaft bis in den Tod! —

Dem überlegenen Feuer der Artillerie hielten die Herero nicht stand, noch ehe die Truppen zum Sturm schritten, war der Feind nach allen Richtungen hin im Busch verschwunden. Die Wasserstelle war genommen, die Truppen verblieben die Nacht vom 11. zum 12. August bei Waterberg.

— (Schluß folgt.) —

Redaktion, Druck und Verlag von C. Nees in Neuenbürg.